

Konzert des Kreuzchores=Dresden

am Donnerstag, den 3. September 1936, abends 8 Uhr

im Hotel Haufe, Großröhrsdorf,

veranstaltet von der

NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Großröhrsdorf.

I.

Johann Sebastian Bach (1685—1750):

„Singet dem Herrn ein neues Lied“, Motette für zwei Chöre (achtstimmig)

Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeinde der Heiligen sollen ihn loben. Israel freue sich des, der ihn gemacht hat. Die Kinder Zion seien fröhlich über ihrem Könige, sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und mit Harfen sollen sie ihm spielen. (Psalm 149, 1—3)

II. Chor (Choral):

Wie sich ein Vat'r erbarmet
Lieb'r seine jungen Kindelein,
So tut der Herr uns allen,
So wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt das arm Gemächte,
Gott weiß, wir sind nur Staub,
Gleich wie das Gras vom Rechen,
Ein' Blum' und fallend Laub!
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nicht mehr da!
Also der Mensch vergehet,
Sein End' das ist ihm nah.

(Johann Gramann, † 1541)

I. Chor:

Gott nimm dich ferner unser an,
Denn ohne dich ist nichts getan
Mit allen unsern Sachen.
Drum sei du unser Schirm und Licht,
Dann trägt uns unsre Hoffnung nicht,
Denn du wirst ferner wachen.
Wohl dem, der sich im Glauben fest
Auf dich und deine Huld verläßt.

Doppelchor:

Lobet den Herrn in seinen Taten,
Lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!
(Psalm 150, 2)

Fuge:

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn,
Halleluja! (Psalm 150, 5)

Anton Bruckner (1824—1896):

„Ave Maria“, Motette für vier- bis achtstimmigen Chor

Ave Maria gratia plena Dominus tecum.
Benedicte tu in mulieribus et benedictus
fructus ventris tui, Jesus. Sancta Maria, mater
Dei, ora pro nobis peccatoribus, nunc et in
hora mortis nostrae. Sancta Maria, ora pro
nobis. Amen.

Begrüßt seist du Maria, gnadenreiche,
der Herr ist mit dir. Du gebenedeite
unter den Weibern, und gepriesen sei die
Frucht deines Leibes, Jesus. Heil'ge
Maria, Gottesmutter, bitt' für uns Sün-
der jetzt und in der Stunde unseres
Todes. Heil'ge Maria, bitt' für uns,
Amen.

Richard Wagner (1813–1883):

„Der Glaube lebt, die Taube schwebt“, aus der Oper „Parsival“

Der Glaube lebt,
Die Taube schwebt,
Des Heilands holder Bote,
Der für euch fliehet,
Des Weines genießt
Und nehmt vom Lebensbrote,
Selig im Glauben und Liebe.

Alte weltliche Lieder.

Hans Christoph Haiden (um 1600, näheres nicht bekannt):

„Mach mir ein lustigs Liedelein“, für vierstimmigen Chor

Mach mir ein lustigs Liedelein
Dern weder viel noch wenig sein,
Die solches können singen,
Und sollten sie drob zerspringen.
Doch daß man danach tanzen kann,
So wirds gefallen jedermann.

Darfst nicht viel drinnen observiern
Den Ton, wie sich sonst will gebürn.
Machs nur schlecht nach der Paus hinein
Wie es dir jetzt mag fallen ein,
Doch daß man darnach tanzen kann.
So wirds gefallen jedermann.

Hans Leo Hasler (1564–1612):

„Kein größer Freud“, für achttimmigen Chor

Kein größer Freud hätt ich auf dieser Erden,
denn wenn du mir mein Schatz zu Teil möchtest
daß ich mit dir nach meiner Begier [werden,
ganz freundlich könnte scherzen, dich herzen.
Schöns Lieb, dich bitt ich eben,
wollst dich mein Wille ergeben,
so wolln wir beid in Lieb und Leid
ehlich beisammen leben.

Orlando di Lasso (1530–1594):

a) „Landsknechtstündchen“, für vierstimmigen Chor

Madona mia cara mi follere canzon!
Cantar sotto finestra Lantz è buon com-
pagnon. Don don diri diri don.

Ti prego m'ascoltare che mi cantar de
bon: e mi ti foller bene come greco e
capon. Don don diri don.

Com'andai alle cazzze, cazzar con le
falcon mi ti portar beccazzze grasse come
rognon. Don don diri don.

Se mi non saper dir tante belle rason.
Pettrarcha mi non saper ne fonte d'Helicon.
Don don diri don.

Mädchen, du gnadenreiches, mir armen
Knecht genad! Ein Landsknecht unterm
Fenster ist dir gut Kamerad. Don don
diri diri don.

Lust gut, auf mich zu hören, wie schön ich
singen kann: so weich, so voll Verlangen,
wie's ziemet dem Galan. Don don diri
diri don.

O daß ich wär dein Jäger, ich brächt'
dir von der Jagd ein frommes braunes
Rehlein, dir gleich, liebsüße Magd. Don
don diri diri don.

Kann dich mein Sang nicht rühren,
schleich ich mich still davon. Petrarka
saß auch durstig am Quell des Helikon.
Don don diri diri don.

b) „Echolied“

O la, o che bon' eccho!
 Pipliamoci, piacere!
 Ha ha ha,
 Ridiamo tutti,
 O bon compagno!
 che poi tu?
 Vorria che tu cantassi
 una canzona.
 Perchè? Perchè si?
 Perchè no?
 Perchè non voglio.
 Perchè non poi?
 Perchè non mi piace.
 Taci, dico; taci tu!
 O gran poltron!
 Signor si!
 Orsù non piu?
 Andiamo!
 Addio bon eccho!
 Rest' in pace!
 Basta!

Hollah! Welch gutes Echo!
 Rufet es an, versucht es!
 Ha, ha, ha!
 Lacht einmal alle!
 Hör an, Geselle!
 Was willst du?
 Du sollst uns etwas singen!
 Ein Liedchen!
 Warum? Ei warum?
 Ei nun, ich will nicht.
 Warum denn nicht?
 Weil ich keine Lust hab!
 Schweig doch stille, schweig doch du!
 Du Grobian!
 Zu dienen!
 Nun ist's genug?
 So gehn wir!
 Leb wohl denn, Echo!
 Bleib in Frieden!
 Basta!

=====**P a u s e.**=====

II.

Johannes Brahms (1833—1897):

a) „In stiller Nacht“ (vierstimmig)

In stiller Nacht, zur ersten Wacht,
 ein Stimm beginnt zu klagen,
 der mächtige Wind hat süß und lind
 zu mir den Klang getragen;
 von herben Leid und Traurigkeit
 ist mir das Herz zerflossen,
 die Blümelein, mit Tränen rein
 hab ich sie all begossen.

Der schöne Mond will untergahn
 für Leid nicht mehr mag scheinen,
 die Sterne san ihr Glitzen stahn,
 mit mir sie wollen weinen.
 Kein Vogelsang, noch Freudenklang
 man höret in den Lüften,
 die wilden Tier traurn auch mit mi
 in Steinen und in Klüften.

b) „Fahr wohl“ (vierstimmig)

Fahr wohl, o Vöglein, das nun wandern soll;
 der Sommer fährt von himmen,
 du willst mit ihm entinnen:
 Fahr wohl!

Fahr wohl, o Blättlein, das nun fallen soll;
 dich hat rot angestrahlet
 der Herbst im Tod gemalet:
 Fahr wohl!

Fahr wohl, all Liebes, das nun scheiden soll!
 Und ob es so geschehe,
 daß ich nicht mehr dich sehe:
 Fahr wohl!

Rein
Walter Raim (geb. 1893):

„Lob der Arbeit“. Ein Kranz deutscher Lieder

- a) „Morgenstunde“
- b) „Lied der Zimmerleute“
- c) „Der Schäfer“
- d) „Loblied auf die Leinweber“
- e) „Die Bauern“
- f) „Die Bergleute“
- g) „Das Tagwerk ist abgetan“

Volkslieder.

- a) „Was blasen die Trompeten“, für gemischten Chor
- b) „Von den zwei Hasen“, bearbeitet von A. v. Dthegraven
- c) „Der Kuckuck und der Jägersmann“, bearbeitet von A. v. Dthegraven
- d) „Die Pinzgara“, bearbeitet von A. v. Dthegraven

Dö Pinzgara wolltn firfiartin gehn,
jö wolltn gern singa, aba kuntns nit schön.
Rehrreim: Zschahi zschaho zschahiahaho, dö Pinzgra sind
Hiaß schau fein, daß a jeda sei Ränzela ha! [scho do!

Dö Pinzgara gellant in den Dum hinein,
das großö Gschlamp voraus, das klanö hintn drein.
Rehrreim.

Grüaß Gott di, Salvata, du güldana Mann,
schau uns fein gnädög und güatla an.
Rehrreim.

Das Dorf laßt di grüaßn, davontwegen san mer do,
mia klagn dö ünfa Not, en Segn holn ma a.
Rehrreim.

Tua ünfan Fürsichtn das Herz damahn,
daß er uns mecht mit Stoian vashon!
Rehrreim.

Sag an heilögn Petern, daß er auf uns paßt;
daß, wann ma sterbn, er uns in Himmel einlaßt!
Rehrreim.

Dö Pinzgara gellant aus dem Dum heraus
und lassn glei einö es nagstö Wirtshaus.
Rehrreim.

(Volkslied aus dem 18. Jahrhundert.)

Pinzgara:

„Ein Jäger aus Rumpelstilz“ *bearbeit. v. Dthegraven*
„Muß i denn zum Städtele hinaus“

